Tageblatt für Politik. Unterhaltung. Geschäftsverkehr. Börsenbericht. Fremdenliste.

Dresdner Nachrichten

35. Jahrgang. Aufl. 48,500 Stück

Dresden, 1890.

G. H. Rohfeld & Sohn. Neust. Hauptstr. 24/26 Altst. König Johannstr. 15. Fabrik v. Contobüchern

Photographische Apparate für Amateure. Preislisten gratis und franco. Carl Plaul, Dresden, Wallstrasse 12.

Eing. Schutzm. Carl Tiedemann, Hoflief. Etablirt 1833. Bester Fussbodenanstrich ist Tiedemann's Bernsteinöllack mit Farbe, über Nacht trocknend, nicht klebend. Altstadt: Marienstr. 10, Amalienstr. 19, Zwickauerstr. 40. Neust.: Heinrichstr. (Stadt Görlitz).

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6, empfiehlt sämmtliche Neuheiten in Frühjahrs-Stoffen, als: elegante Paletot-, sowie feine Anzugs- u. Hosen-Stoffe aus den renommirtesten Fabriken zu billigsten Preisen.

„Invalidendank" Dresden, Seestrasse 6, I. Fernsprechstelle 1117. I. Annoncen-Expedition für alle Zeitungen. II. Billet-Verkauf für die Dresdner Theater. III. Effecten-Controle unter Garantie. IV. Collection der Sächs. Landeslotterie.

Ferd. Gerlach Nachf. Weinhandlung mit Probierstuben. Ausführliche Preislisten versende frei. Gewähr für reine Naturweine. 4 Moritzstrasse 4 (Fernsprechstelle 321).

Nr. 82. Spiegel: Rücktritt des Fürsten Bismarck, Reichskanzler v. Caprivi. Hofnachrichten, Landtagsverhandlungen, 1. Mai als Feiertag, Armeeveränderungen, Gerichtsverhandlungen. | **Sonntag, 23. März.**

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Heute bereits trifft, so heißt es, der Herzog von Lauenburg auf seiner Standesherrschaft Friedrichsruhe ein. Fürst Bismarck ist seit Donnerstag, den 20. März, ein einfacher Privatmann, Grundbesitzer, Landwirth. Er zieht sich wie jener große Römer Cincinnatus auf sein Landgut zurück, dort in der Abgeschiedenheit, fern von allen Welthändeln, seinen Kohl zu bauen. Das Volk und die Presse des In- und Auslandes wird trotz der Verleihung des Herzoghutes von Lauenburg den ersten Kanzler des Reichs nur nach seinem ruhmreichen geschichtlichen Namen „Fürst Bismarck" nennen. Die Gründe, die zu seinem Rücktritt geführt haben, sind nunmehr zur Genüge bekannt. Neuere Darlegungen bestätigen im Wesentlichen nur das gestern Gesagte: Fürst Bismarck erhob den Anspruch, als preußischer Ministerpräsident nicht blos der Vorsitzende, sondern auch der Vorgesetzte der preußischen Minister zu sein, und dieser Widerspruch zu der Auffassung des Kaisers kam anläßlich der Ernennung des Herrn v. Berlepsch zum Minister für Handel und Gewerbe zum Ausbruch und Austrag. Fürst Bismarck begehrte als seine ausschließliche Machtbefugniß, dem neuen Minister die Behandlung der Arbeiterfragen vorzuschreiben. Der Kaiser aber denkt in manchen Stücken über die Arbeiterfrage anders als Bismarck. Es ist sonach kein Zweifel, daß der innere sachliche Grund des Rücktritts Bismarck's die Arbeiterfrage bildet; die staatsrechtliche Meinungsverschiedenheit über die Befugnisse des Ministerpräsidenten gaben nur den äußeren Anlaß ab, die Entscheidung herbeizuführen.

So kam am 20. März der Tag heran, an dem auch der gewaltige Bismarck die Wahrheit des Wortes Altmeisters Goethe erfahren sollte:

Der Mensch erlebt, er sei auch wer er mag,
Ein letztes Glück und einen letzten Tag.

Er kehrt als schlichter Privatmann auf sein einsames Landschloß zurück, auf dem er nahezu zwei Jahrzehnte hindurch wie ein Herrscher eigene und fremde Minister empfing. Er läßt im öffentlichen Leben eine weitklaffende, eine durch Niemanden ganz auszufüllende Lücke zurück. Soll aber eine Nation, wie die deutsche, deshalb verzagen? Gerade in Zeiten, wie die jetzigen, stünde uns der Kleinmuth herzlich schlecht an. Eine tiefe Bewegung ist durch unsere Nation gegangen, da ihr ruhmvoller Führer vom Schauplatze seiner Großthaten zurückgetreten ist. Aber mit ungebeugtem Muthe blickt sie in die Zukunft. Deutschland sitzt im Sattel, es wird schon reiten können. Der Glaube darf nicht aufkommen, als treibe nunmehr das deutsche Staatsschiff steuerlos auf wilder See. Die Meinung, daß das Scheiden Bismarck's den Beginn einer bewegten äußeren Politik herbeiführen könnte, hat der Kaiser in sehr geschickter Weise durch die Erklärung zum Verstummen gebracht, daß er die Friedenspolitik Bismarck's nachwievor sich zur Richtschnur seines Handelns machen werde. Alles spricht auch dafür, daß in der nächsten, absehbaren Zeit die inneren Angelegenheiten Deutschlands so beherrschend in den Vordergrund treten, daß schon hierdurch nach außen hin ein hochgradiges Ruhebedürfniß zur Geltung kommen wird. Nicht ausgeschlossen ist freilich, daß gewisse friedensfeindliche Elemente Europas den Rücktritt Bismarck's von der Schaubühne zur Förderung ihrer Pläne glauben benutzen zu können. Sie könnten dann allerdings üble Erfahrungen machen.

In dem neuen Reichskanzler v. Caprivi hat sich unser Kaiser einen obersten Rathgeber erkoren, der auf volles Vertrauen Anspruch hat. Wir sollten meinen, darauf hätte unter allen Umständen ein Mann Anspruch, den der Kaiser zur Nachfolge eines Bismarck beruft. Ueber Caprivi's Befähigung und Bedeutung ist ein Zweifel nicht erlaubt. Alle, die ihn kennen, bezeugen seine hohe Begabung, seine Einsicht, die kraftvolle Energie, die Festigkeit und Lauterkeit seines Charakters. Wohl ist Caprivi auf diplomatischem Gebiete ein Neuling; er war es auch, als er, der Landsoldat, an die Spitze der Marineverwaltung berufen wurde. Es ist bekannt, wie rasch er sich auf diesem ihm fremden Gebiete zu orientiren und Hervorragendes zu schaffen verstand. In dem spezifisch Handwerkmäßigen der Diplomatie steht ihm übrigens der Rath bewährter Staatsmänner zur Seite. Da Caprivi von Haus aus Soldat ist, so wird er voraussichtlich zunächst auf militärischem Gebiete wichtige Neuerungen einführen. Man spricht von Verkürzung der militärischen Dienstzeit, von Abschaffung des Septennats, von Neugestaltung der Militärgerichtsbarkeit, Umgestaltung des Freiwilligenwesens. Selbstredend ist es, daß Herr v. Caprivi in allen solchen Reformen nur der Vollstrecker des kaiserlichen Willens selbst wäre, der sich überzeugt hätte, daß sich diese Dinge verwirklichen lassen, ohne der Schlagfertigkeit des Heeres Abbruch zu thun. Tritt der neue Kanzler mit solchen Vorschlägen vor den Reichstag, so wäre ihm ein noch weit freundlicherer Empfang gewiß, als er ohnehin erwarten darf. Die oppositionelle Presse, welche nicht müde wird, an dem zurückgetretenen Bismarck ihr Müthchen zu kühlen, begegnet dem neuen Reichskanzler in anzuerkennender Weise.

Herr v. Caprivi ist in der Politik ein unbeschriebenes Blatt. Er hat militärisch eine ruhmvolle, als Marineminister eine ausgezeichnete, doch keinerlei politische Vergangenheit. Im Reichstage sprach er, so oft er in den Jahren 1883—88 das Wort ergriff, stets sachlich und ruhig, versöhnlich nach allen Seiten, er schob namentlich nicht den Gegnern verwerfliche Gründe unter. Er verstand es, mit allen Parteien gut auszukommen. Bethätigt er auch als Reichskanzler die Unbefangenheit seiner früheren Verwaltung, so wird ihm in der inneren Politik Manches gelingen, was der Aera Bismarck versagt blieb. Bei aller Anerkennung der hohen Verdienste des ersten Reichskanzlers ist es doch nicht zu verschweigen, daß in der inneren Politik sich nicht blos eine Art Ermüdung zeigte, sondern auch Zustände entwickelt haben, deren Beseitigung im Gesammtinteresse des Vaterlandes liegt. Es war vielleicht der einzige Fehler Bismarcks, daß er die erfolggekrönte Methode der Kriegführung und seiner äußeren Politik auf die innere übertrug. Das war verfehlt bei der Behandlung der religiösen, politischen und wirthschaftlichen Fragen. Ein System löste das andere ab, oft in jähem Wechsel. Bismarck bediente sich aller Parteien und ließ sie fallen, sobald zuletzt alle aufgebraucht und abgenutzt wurden. So stockte die Gesetzgebung und blieb auf diesen Gebieten hinter den Bedürfnissen der Gegenwart zurück. Man denke nur daran, daß, ebenso wie im Reiche die Fabrikgesetzgebung, so auch in Preußen die Reform der direkten Steuern einzig an dem Widerspruche Bismarcks scheiterte. Die Parteien konnten sich nicht mehr aus. Die Zuspitzung auf das Persönliche gab außerdem unseren inneren politischen Kämpfen ein schlimmes Gepräge, zumal sie durch die offiziöse, aus dem Welfenfonds gespeiste Presse genährt wurde. Es wäre für die Gesundung des öffentlichen Lebens unendlich viel gewonnen, wenn der neue Kanzler mit dem Welfenfonds aufräumte. Der Einfluß der Parlamente auf die Regierung wird künftig steigen, aber zugleich auch die Verantwortlichkeit der Parteien im Reichstage, die alle zur Mitarbeit an der Gesetzgebung gleichberechtigt und berufen sind. Caprivi steht dem Parteileben völlig unbefangen gegenüber. Das ist ein großer Vorzug. Eines hat er mit seinem Amtsvorgänger gemein: die Festigkeit des Willens. Und es ist ein eigner Zufall, daß gleichwie Bismarck in seinem Wappen die Brennnessel führt, auch der Name Caprivi verdeutscht „Brennnessel" lautet. Das möge sich namentlich das Ausland gesagt sein lassen. Von Caprivi gilt, was vom Wegekraut des Bismarck'schen Wappens galt: „Hüt Dich, mi Jong, sind Nesseln dran!"

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 22. März.

Berlin. Der Kaiser hatte gestern eine Konferenz mit dem Reichskanzler General v. Caprivi. — Der Staatssekretär Graf Herbert Bismarck hat dem Kaiser das Gesuch um alsbaldige Entlassung gestern unterbreitet, eine Entschließung ist noch nicht erfolgt. Auch der Rücktritt der Minister v. Maybach und Lucius wird in Aussicht gestellt. Als Nachfolger des ersteren gilt der Chef des Ingenieurkorps Generallieutnant v. d. Goltz. In Abgeordnetenkreisen verlautete heute, Fürst Bismarck habe den Kaiser gebeten, auf den Titel eines Herzogs von Lauenburg verzichten zu dürfen. — Der „Nat. Ztg." wird von unterrichteter Seite mitgetheilt, daß Fürst Bismarck dem Kaiser zum letzten Male Sonnabend den 15. März Vortrag gehalten und ihn seit diesem Tage nicht mehr gesehen hat. Gleichzeitig wird bestätigt, daß der Kaiser am Montag auf dem Reichskanzleramt mündlich anfragen ließ, ob der Bericht des Fürsten Bismarck an ihn bereits abgegeben sei. — Der Reichskanzler v. Caprivi speiste heute Nachmittag als Gast der Fürstin und des Fürsten Bismarck in den Räumen im Reichskanzlerpalais. — Fürst Bismarck hat sich verschiedenen Personen gegenüber mit großer Anerkennung über die Tüchtigkeit und den festen Charakter seines Amtsnachfolgers geäußert. Herr v. Caprivi hat die Geschäfte seines Ressorts bereits übernommen. Das gesammte Personal der Reichskanzlei und des auswärtigen Amtes setzt unter dem neuen Chef seine Thätigkeit fort.

Berlin. Der Wortlaut des Trinkspruches, den gestern der Kaiser bei der Galatafel zu Ehren des Prinzen von Wales ausbrachte, lautet annähernd wie folgt: „Ich danke Ew. Königl. Hoheit für Ihren Besuch, der in Mir die freundliche Erinnerung wachruft an die schönen Tage, die Mir im vorigen Jahre in England zu verbringen vergönnt waren. Ich gedenke der überaus huldvollen Aufnahme, die Ihre Majestät die Königin von Großbritannien Mir zu Theil werden ließ. Ich gedenke mit stolzer Freude der auf der Rhede von Spithead vereinigten Flotte von Deutschland und Großbritannien. Ich habe die englische Flotte, die der Schrecken ihrer Feinde ist, bewundert und auch dem englischen Landheer habe ich meine Anerkennung nicht versagen können. Nicht nur Ich, sondern Meine ganze Armee freut sich, Ew. Königl. Hoheit hier zu sehen und besonders freuen wir uns, Sie in der Uniform eines Regimentes zu sehen, das einen der glorreichsten Namen trägt — den des Fürsten Blücher, der mit Wellington in jener großen Schlacht kämpfte, wo deutsches und englisches Blut gemeinsam floß, den Sieg und den Frieden sicherte. Ich gebe Mich der festen Hoffnung hin, daß auch in Zukunft die englische und die deutsche Flotte, das englische und das deutsche Landheer vereint zur Sicherung des Friedens, des Weltfriedens zusammenstehen werden.

Berlin. Die Verstärkungen für die deutsche Schutztruppe in Ostafrika treffen Anfang nächster Woche in Sansibar ein, dann wird sofort an die Zerstörung von Kilwa, dem Mittelpunkt für den Sklavenhandel von den südlichen Häfen aus, geschritten. Major Liebert kehrt Ende April nach Deutschland zurück. — Dr. Baumann ist mit einer Expedition nach Panga aufgebrochen, um die Trace für eine Eisenbahn nach dem Kilimandscharo festzuziehen. — Am 9. März verließ eine kleine deutsche Expedition unter Führung des Baumeisters Hofmann aus Berlin Aden, um an der Somaliküste eine deutsche Expedition zu gründen.

Berlin. Die Arbeiterschutzkonferenz nimmt, wie der „Nat. Ztg." mitgetheilt wird, einen guten Verlauf. Die Delegirten sind mit diesem Verlauf der Dinge sehr zufrieden. Sie drücken ihre Genugthuung darüber aus, zu sehen, wie versöhnlich Deutschland sich erweist und in welchem Geiste Deutschland die Verhandlungen leitet. Diese Verhandlungen bieten, wie die Delegirten hervorheben, ein außerordentliches Interesse dar. Bisher hat keinerlei Mißklang stattgefunden. — Nach einem Berliner Brief des „Evenement", als dessen Verfasser allgemein Jules Simon's Sohn bezeichnet wird, hätte der Kaiser beim Festmahl mit Jules Simon ausschließlich über die Arbeiterfrage gesprochen. Jules Simon findet beim Kaiser eine große Reife, ein überaus scharfes Verständniß für die soziale Frage und ein höchst gesundes politisches Urtheil. — Dem Abg. Hitze (Centr.), welcher an den Verhandlungen des Staatsrathes theilgenommen, soll von dem Kaiser eine Ordensauszeichnung zu Theil geworden sein. Hitze ist der Urheber der Arbeiterschutzanträge des Centrums. Den Abg. Frhr. v. Huene (Centr.) ist in Anerkennung seiner Bemühungen für das Zustandekommen des Gesetzes, betr. die Wehrpflicht der Geistlichen, die Würde eines päpstlichen Geheimkämmerers zu Theil geworden. Zugleich wurde er zum Commandeur des Pius-Ordens ernannt.

Berlin. Ueber die Vorgänge, welche das Gerücht vom Rücktritt des Generalstabschefs Graf Walderſee veranlaßt haben, wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt: Für die vom Grafen Waldersee gestellten Aufgaben — ob es sich um das Kriegsspiel oder um andere Arbeiten handelte, darüber gehen die Meldungen auseinander — werden auch vom Kaiser Lösungen eingeschickt, welche, ob sie verschlossen unter Motto, oder offen eingehen, auf besonderen Befehl des Kaisers der strengsten Kritik unterworfen werden sollen. Vor einigen Tagen ergab sich nun über eine der Aufgaben und Lösungen zwischen dem Herrscher und dem Generalstabschef eine ernste Meinungsverschiedenheit. Der Kaiser soll erklärt haben, daß die gestellten Aufgaben überhaupt viel zu schwer seien, in ihrer Lösung erschöpften die Offiziere schließlich ihre Kraft; wogegen Graf Waldersee sich auf die Thatsache berief, daß Graf Moltke durchaus seiner Meinung sei. Die Gerüchte über die bevorstehende Ersetzung Waldersee's durch Haeseler oder einen anderen General entstanden dadurch, daß sich der ganze Vorfall in Anwesenheit anderer Offiziere abspielte.

Berlin. Die „Nordd." stellt die Nachricht von der Rücknahme eines ersten Entlassungsgesuches des Fürsten Bismarck in Abrede. Der Reichskanzler habe kein Gesuch zurückgenommen. Dagegen bestätigt die „Nordd.", daß Fürst Bismarck von der Bestimmung nicht abgehen wollte, wonach kein unmittelbarer Verkehr der preußischen Minister mit dem Landesherrn ohne Mitwirkung des Ministerpräsidenten stattzufinden habe. Unter dem Präsidium des Fürsten Bismarck habe bis in die jüngste Zeit kein Bedürfniß vorgelegen, in eingehender Weise auf die für den Ministerrath bestehende Regulative Bezug zu nehmen. Erst in den letzten Wochen habe der Ministerpräsident ein solches Bedürfniß empfunden. Es sei auch richtig, daß er zur Ausführung des damit Befehls, die bez. Ordre von 1852 aus der Welt zu schaffen, die Hand nicht habe bieten wollen, weil er dieselbe für unentbehrlich hielt, wenn ein Präsidium des Staatsministeriums fortbestehen sollte. Der Verkehr des Kanzlers mit Windthorst habe in der ganzen Krisis nur insofern eine Rolle gespielt, als der Kanzler sich geweigert habe, seinen Verkehr mit Abgeordneten einer Kontrole zu unterwerfen. Im preußischen Staatsministerium mögen Versuche, den Fürsten Bismarck zur Weiterführung der auswärtigen Politik zu bewegen, allerdings stattgefunden haben, aber persönliche Schritte des Kaisers oder einflußreicher Bundesfürsten seien nicht erfolgt.

Berlin. Das Herrenhaus wies den Rentengüterentwurf an die Kommission zurück. — Das Abgeordnetenhaus erledigte den Etat des Elementar-Schulwesens. Minister v. Goßler führte entgegen den Klagen des Centrums an, daß für die katholische Kirche namentlich im Osten staatlicherseits mehr geschehen sei, als für die evangelische Kirche. Entgegen den Ausführungen Knörcke's über den Rückgang des Schulwesens in Preußen führt der Minister aus, daß die Zahl der nicht ordnungsgemäß besetzten Lehrerstellen und die Ueberfüllung der Schulklassen in den letzten Jahren zurückgegangen sei. Für die Verbesserung der Lage der Lehrer sei bereits manches geschehen und es solle noch mehr dafür gethan werden. Weiterberathung Montag.

Berlin. Eine planmäßige Inscenirung der Köpenicker Excesse seitens der Sozialdemokraten ist nicht anzunehmen. Die Nachricht, daß einer der Rädelsführer bei einem hiesigen sozialdemokratischen Führer verhaftet worden sei, bestätigt sich nicht.

München. Wie verlautet, wird der Kultusminister v. Lutz nächstens aus Gesundheitsrücksichten auf Wunsch seiner Familie zurücktreten und durch den Münchener Polizeipräsidenten v. Müller ersetzt werden.

Würzburg. In einem in der Nähe der Stadt stattgefundenen Pistolenduell erschoß ein schlesischer Student einen Studenten aus Pommern.

Paris. Die französischen Delegirten zur Berliner Konferenz haben Ribot telegraphisch erklärt, daß sie auf Grund ihrer Instruktionen im besten Einverständniß mit einander seien und daß Delahaye's Fernbleiben vom Diner im Kaiserschlosse durch seine Familientrauer veranlaßt gewesen sei.

New-York. Der Ausschuß des Staats New-York entschied, daß die Hinrichtung mit Elektrizität vollkommen verfassungsmäßig sei. In Folge dessen wird der Mörder Kemmler, welcher gegen die Vollstreckung des Todesurtheils appellirt hatte, auf elektrischem Wege hingerichtet.

Die **Berliner Börse** zeigte heute eine schwache Tendenz. Das Angebot war stark überwiegend. Banken zeigten anfangs nur eine kleine Coursermäßigung; deutsche Bahnen waren bei Beginn behauptet, gingen aber bald darauf zurück. Oesterreichische Bahnen still und wenig verändert. Bergwerke setzten wesentlich unter dem gestrigen Niveau ein und erholten sich dann vorübergehend etwas. Fremde Renten gaben nach. Im späteren Verlaufe machte die rückgängige Bewegung weitere, theilweise erhebliche Fortschritte. Von Banken waren besonders Berliner Handelsantheile matt. Von deutschen Bahnen gingen besonders Mainzer stark zurück; in Bergwerken erreichte das Angebot eine bedeutende Ausdehnung, infolge dessen die Course erheblich zurückgingen. Im Kassaverkehr war die Tendenz fast durchweg schwach. Dresdner Bank 2,10 niedriger. Privatdiskont 3⅝ Proz. Nachbörse schwach. — Wetter: Ziemlich heiter, wärmer, Südwest-Wind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 259,87, Staatsb. 186,00, Lomb. 102,50. Galizier —,—. Egypter 94,25. Ungar. Gold 88,90. Diskonto 225,30. Dresdn. Bk. 150,00. Laura —,—. Gelsenkirchen —. Handelsg. —,—. Deutsche Bk. —,—. Schwach.

Wien. (Abends.) Credit 308,25, Staatsbahn 218,75, Lombarden 122,00. Nordwest 200,50. Marknoten 58,70. Ung. Credit 346,50. Behauptet.

Paris. Schluß. Rente 87,65. Anleihe 105,82. Italiener 91,80. Staatsbahn 467,50. Lombarden 273,75, do. Prioritäten —. Spanier 72⅝. Egypter 476,56. Ottomanen 527,50. Egyptische 612,50. Träge.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per März 24,40, per Mai-August 24,25, ruhig. Spiritus per März 36,00, per Septbr.-Decbr. 39,25, ruhig. Rüböl per März 70,00, per September-December 66,50, ruhig.

Amsterdam. Produkten (Schluß.) Weizen per März —, per Mai 200. Roggen per März 144, per Mai 141.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit der Großherzog von **Oldenburg** hat sich gestern Vormittag von hier nach seiner Residenz zurückbegeben. Der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Oldenburg treffen Mitte nächsten Monats hier ein und nehmen im Hotel Bellevue Wohnung.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Max** besuchte gestern Nachmittag in Begleitung des Rittmeisters v. Reitzenstein das photographische Atelier von Carl Sonntag, Marienstraße, behufs einer Aufnahme.

— Bürgermeister **Meißerschmidt** in Oederan erhielt das Ritterkreuz 1. Kl. des Königl. sächs. Verdienstordens.

— Das Komthurkreuz 2. Kl. des Albrechtsordens erhielten anläßlich ihres Ausscheidens aus dem aktiven Dienste Oberst v. **Egidy** und Oberst **Lauterbach**.

— Se. Durchlaucht der **Fürst Reuß** j. L. ist gestern früh 8 Uhr 20 Min. vom Böhmischen Bahnhofe auf der Chemnitzer Linie abgereist.

— Se. Exc. der Kriegsminister Graf v. **Fabrice** ist gestern früh 8 Uhr 25 Min. nach Berlin gereist.

— **Landtag.** Gestern hielt nur die **erste Kammer** eine Sitzung ab. Den ersten Berathungsgegenstand bildete der Rechenschaftsbericht der Brandversicherungskammer für 1887 und 1888 (Berichterstatter Graf v. Rex-Zehista). Rittergutsbesitzer v. Trützschler bemerkt, der hohe Stand des Reservefonds gebe ihm Anlaß zu der Frage, ob es nicht angezeigt erscheine, den bisherigen an den Reservefonds abzuführenden Prozentsatz (10 Prozent) der Versicherungssumme herabzumindern oder einen Maximalsatz aufzustellen oder aber den Fonds durch sich selbst an Zinsenzuschlag wachsen zu

Hotel „Fürst Bismarck". An der Frauenkirche 22 und Neumarkt 5.